



Benedikt XVI. in Havanna
Beim Besuch auf Kuba vermeidet der Papst jeden Kontakt mit Regierungsgegnern – die katholische Kirche zieht einen Kuschelkurs mit dem Regime vor **Seite 12**

Politik

Deutsche Firmen trotzen Iran-Sanktionen

Unternehmen nutzen neue Zahlungswege // Exporte noch immer in Milliardenhöhe // Altgeschäfte erschwert

Silke Mertins, Berlin

Die deutsche Wirtschaft ist trotz politischen Drucks nicht bereit, das lukrative Iran-Geschäft aufzugeben. „Die Tendenz ist, dass sich die deutschen Unternehmen auf die Iran-Sanktionen eingestellt haben“, sagt Michael Tockuss, Geschäftsführer der Deutsch-Iranischen Handelskammer in Hamburg, zur FTD. „Die Befürchtung, dass überhaupt nichts mehr geht, hat sich nicht bewahrheitet“, erklärt auch Harald Hohmann, Anwalt für Außenwirtschaftsrecht und Experte für Handel mit dem Iran. Er selbst habe erst im März ein Exportgeschäft für einen Mandanten in Millionenhöhe abgeschlossen.

Die Hoffnung von Bundesregierung und EU, mit den verschärften Sanktionen den Iran-Handel erheblich einzudämmen und damit die Geldquellen für das umstrittene Atomprogramm des Landes trocken zu legen, hat sich damit nicht erfüllt. Die deutschen Exporte sind zwar im vergangenen Jahr um 18 Prozent zurückgegangen. Tockuss erwartet für dieses Jahr ein Minus in ähnlicher Größenordnung. Doch noch immer sind die Ausfuhren in die

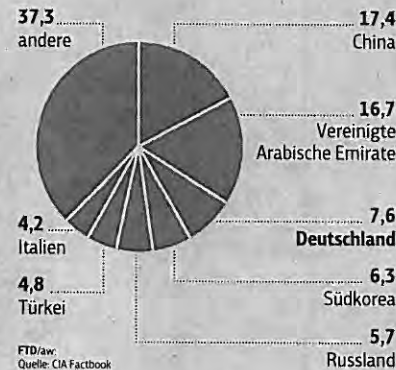
islamische Republik ein Milliardengeschäft: Allein 2011 lagen sie bei 3,1 Mrd. Euro.

Das größte Problem für die Unternehmen ist die finanzielle Abwicklung eines Geschäfts. Denn ein Großteil der Banken, auch die iranische Zentralbank, sind inzwischen in Brüssel gelistet – sie dürfen wegen ihrer Nähe zum iranischen Regime in der EU nicht mehr agieren. Darüber hinaus haben auch fast alle anderen deutschen Banken ihr Iran-Geschäft aufgegeben – aus Sorge um Geschäftsbeziehungen in den USA. Wie aber sollen iranische Importeure Druckmaschinen, Pralinen oder medizinische Geräte bezahlen, die legal eingeführt werden?

„Für dieses Problem gibt es viele verschiedene handgestrickte Lösungen“, so Tockuss. Bei kleineren Beträgen bis etwa 50 000 Euro käme tatsächlich der Geldkoffer wieder zum Einsatz, mit dem man die Zahlung auf dem Luftweg aus Teheran einfliegt. Eine andere Möglichkeit sind Tauschgeschäfte, die wieder zunehmen. Vor allem aber werden Überweisungen über Drittländer abgewickelt. Türkische Banken gehören zu den Favoriten. Aber auch Umwege über Armenien, Weißrussland und Aserbaidschan würden nicht scheitern, so Tockuss.

Dritter Platz

Iranische Importe nach Herkunftsländern 2010 in %



„Es ist aber nicht so, dass nur ein außereuropäisches Drittland infrage kommt“, betont Hohmann. Gerade kleinere deutsche Banken seien für „bestimmte Geschäfte und unter bestimmten Umständen“ immer noch bereit, Geld in den Iran zu überweisen. Auch in der Schweiz, in Frankreich und anderen Ländern der Europäischen Union gibt es noch Geldhäuser, die Kontakte zu iranischen Banken aufrecht erhalten. Sogar nach dem besonders strengen US-Recht seien „unter ganz engen Voraussetzungen“ noch finanzielle Transfers möglich, so Hohmann. Medizinische Güter und Lebensmittel sind vom Totalembargo ausgenommen.

Schwierig wird es allerdings für deutsche Altgeschäfte. Gelistete iranische Banken werden aus dem internationalen Überweisungssystem ausgeschlossen: der belgische Finanzdienstleister Swift darf nicht mehr für Überweisungen in den Iran genutzt werden, hat die EU Mitte März beschlossen. Für deutsche Unternehmen sei es damit nicht mehr möglich, so Tockuss, Zahlungen aus „völlig legalen Geschäften aus der Zeit vor den Sanktionen“ zu erhalten. Es sei denn, die suchen ebenfalls nach handgestrickten Lösungen.

Zuerst nach
Warschau

US
zu
EU

Kritik
von S

Benjam
und Cla

Der Bu
schutz,
zeibeht
mit de
komme
denken
Schaar
trolle d
Abkom
Nach v
ropäisc
fertig ü
sche In
päern z

Aud
Kontrol
Prüfber
den ihr
todaten
hat die
hörden
komme